Hindenburg und die masurischen Seen.

„Die fixe Idee."

Daß der in Deutschland gegenwärtig wohl volkstümlichste Heerführer, der „Russenschreck", General von Hindenburg, seine einzig dastehende Heldentat, seine „Schlacht an den Masurischen Seen", nur mit Hilfe einer geradezu fabelhaften Kenntnis des Geländes auszuführen imstande war, ist seinerzeit allgemein betont worden. Weniger allgemein bekannt ist, daß dieser Sieg über die Russen das Ergebnis seiner Lebensarbeit war und die praktische Betätigung lange ausgearbeiteter Pläne; Pläne, an denen er so zäh festgehalten hatte, daß man sogar zeitweise in militärischen Kreisen von der „fixen Idee" des Herrn von Hindenburg sprach. Die „N. W. Ztg." bringt über diesen Gegenstand eine liebenswürdige Plauderei, der wir folgendes entnehmen:

Hinsichtlich des sumpfigen Gebietes der Masurischen Seen standen seit Jahrzehnten zwei militärische Ansichten einander gegenüber. Die eine, die des Generals Hindenburg, lautete kurz folgendermaßen: „Die Russen müssen in die Masurischen Seen gedrängt werden." Die andere Anschauung begann damit, daß man nicht einmal in die Nähe der Masurischen Seen kommen dürfte. Hindenburg blieb in der Minorität und mußte bittere Angriffe ertragen. Er gab aber nicht nach. Schließlich ließ man ihn reden, man hielt ihn für einen alten Starrkopf, der hartnäckig an dem großen Irrtum seines Lebens festhält.

Hindenburg war irgendwo in der Provinz Korpskommandant, als eines Tages die Idee im Deutschen Reichstag aufgetaucht war, — gehe nicht an, daß ein so großes Gebiet unproduktiv daliege die Masurischen Seen müßten ausgepumpt und aus ihnen fruchtbarer Boden geschaffen werden. Der alte General hatte keine Ruhe mehr. Man wollte seine Seen, seine Sümpfe, die er alle persönlich kannte, anrühren! Er reiste sofort nach Berlin, erklärte, protestierte und agitierte. Er lief zu Abgeordneten, zu Parteiführern, zu Kommissionen, und als nichts mehr nutzte, ging er zum Kaiser. Er hat seinen Kaiser auch so lange nicht verlassen, als er ihm nicht versprach, daß man die Seen in Ruhe lassen werde. Der Kaiser versprach dies mit lächelnder Miene.

Alljährlich in den Manövern wurde Hindenburg zu den Seen delegiert. Dort, wie bei allen Manövern, trug der eine Teil der Armee ein weißes, der andere Teil ein rotes Band auf der Kappe. Die Roten waren die Russen. Die Weißen wurden von Hindenburg kommandiert. Sie hatten Ostpreußen zu verteidigen. Als die Soldaten bei den Uebungen erfuhren, daß sie gegen Hindenburg zu kämpfen hätten, hat sich alljährlich anläßlich der Uebernahme der roten Bänder der fast sprichwörtlich gewordene Ausruf wiederholt: „Heuer gehen wir baden!" Denn sie wußten, daß da alles vergeblich ist: ob sie von links, ob sie von rechts kommen, ob sie von oben angreifen oder von rückwärts jagen, ob sie viele oder wenige sind, das Ende ist doch immer dasselbe, nämlich, daß Hindenburg sie in die Masurischen Seen einklemmt. Und jedes Jahr wiederholte es sich: Als abgeblasen wurde, stand die rote Armeeregelmäßig bis zum Hals im Wasser. Die Offiziere gingen nur noch in wasserdichten Uniformen zu den Hindenburg-Manövern.

Dann ging der alte General in Pension. Was nun folgt, ist geradezu rührend. Der alte Herr verbrachte seine Sommerferien alljährlich weiterhin bei den Masurischen Seen. Sein Sommeraufenthalt bestand darin, daß er sich in Königsberg eine Kanone auslieh und sie von früh bis abends aus einer Lache in die andere schleppen ließ. Er maß ab, wie tief diese oder jene Kanone in den Schlamm einsinkt, wieviel Pferde an manchen Uebungsstellen vor die Kanone gehören, und welches jene Sümpfe sind, aus denen nicht einmal 20 Pferde die Kanone herausbringen. Und er notierte, rechnete und zeichnete. Er wußte genau, welche Lache von der Artillerie passiert werden kann und in welcher der Feind stecken bleibt. Im Herbst sodann stellte er die Kanone mit Dank zurück und fuhr nach Hause.

Das übrige ist schon ziemlich bekannt. Zu Beginn des Krieges befand sich Hindenburg schon auf französischem Boden, als die Nachricht kam, daß russische Vortruppen in der Gegend der Sümpfe auftauchten. Der Kaiser gab dem aus dem Ruhestande zurückberufenen Hindenburg Befehl, daß er gehen und jetzt zeigen möge, was er kann.

Halle und Umgebung.

Halle, 21. Oktober.

Eine Forderung der Zeit.

Seit langem ist das allgemeine Bedürfnis der Aussprache von Mensch zu Mensch kein so starkes gewesen wie in diesen Kriegszeiten. Die sich schier überstürzende Fülle der Ereignisse, die bald das große Publikum als Siegesnachrichten in freudige Erregung versetzen, bald als Meldungen von der Verwundung oder gar vom Heldentode eines lieben Anverwandten die Familie treffen, die wirtschaftlichen Folgen nebst den sonstigen unabänderlichen Begleiterscheinungen des Krieges — diese und eine weitere Unsumme von Gründen treten da auf den Plan mit dem gemeinsamen Ziele: dem oder jenem Mitmenschen Kunde von dem jeweils wichtigen Ereignis zu geben, oder seinen Rat einzuholen, so schnell, als es irgend möglich ist.

Persönlich zum anderen zu eilen, verbietet sehr oft die zur Verfügung stehende Zeit bezw. die Entfernung; und so gewinnt eine Errungenschaft der Kultur immer größere Bedeutung, weil sie uns über den Mangel der zu knappen Zeit oder des zu weiten Weges ebenso einfach wie genial hinwegsetzt. Es ist der Fernsprecher! Wohl findet er sich in den meisten Geschäftsräumen, wohl begegnen wir ihm bereits in vielen Privatzimmern; aber es ist einmal nicht jedermanns Sache, immer vom Kaufmann oder von Bekannten die Erlaubnis zur Fernsprecherbenutzung zu erbitten, zum anderen stört es auch häufig genug, wenn Dritte den Apparat benutzen, diese Dritten oder gar den Apparatinhaber selbst. Denn daß einigermaßen gebildete Leute zwar selbstverständlich niemals Geheimnisse durch den Fernsprecher verhandeln, hindert noch lange nicht, daß die im gleichen Raume anwesenden sonstigen Personen das Fernsprechgespräch teilweise mit anhören und auf diese Art einen gewissen Eindruck davon erhalten, der natürlich auf Vollständigkeit ebensowenig Anspruch machen kann wie auf Richtigkeit, weil der empfangene Eindruck eben mangels Kenntnis dessen, was der andere Sprecher sagt, nur ein halber sein und bleiben muß. Das ist aber nicht selten recht peinlich, kann und hat auch schon oft Anlaß zu häßlichen Klatschereien gegeben. Denn Verschwiegenheit ist eine Eigenschaft, die jeder gern vom andern erwartet, ohne sie immer selbst zu besitzen oder hochzuhalten.

Aller Unbequemlichkeiten entbehrt uns indessen der in einem entsprechenden Raume untergebrachte öffentliche Fernsprecher. Wir haben in Halle allerdings einige Exemplare dieser, man darf beinahe sagen Wohltätigkeitsapparate, aber im Hinblick auf den Umfang des heutigen Verkehrslebens wie auf die Ausdehnung und Einwohnermasse Halles genügt ihre Zahl nicht im entferntesten den berechtigten Ansprüchen der Gegenwart. Im Gegenteil. Derselbe Geist, der engherzig genug ist, trotz nur geringer, angesichts des öffentlichen Interesses gar nicht ins Gewicht fallender Ersparnis die Uhrerleuchtung an der Hauptpost zu kleinstädtisch früher Stunde auszublasen — derselbe Geist läßt sich jahraus jahrein die vortreffliche Einnahmequelle entgehen, die da eingeschlossen liegt in der Forderung der Zeit: **Mehr öffentliche Fernsprechstellen!**

Technische Schwierigkeiten stehen dem ja heute nicht mehr entgegen und geeignete Plätze zur Aufnahme finden sich bei gutem Willen schnell. So empfiehlt sich z. B. der Innenraum der Ziertürmchen auf der Cröllwitzer Brücke bestens für diesen Zweck. Weiter wären die Alte Promenade an der Geiststraße sowie der Marktplatz in Frage zu ziehen, auch ließen sich vielleicht später einmal die Anschlagsäulen so einrichten, daß Fernsprecher in ihrem Inneren unterzubringen wären. Aus den Mehreinnahmen könnten u. a. neue Telephonistinnen besoldet werden, ohne daß jemand befürchten müßte, „zur Verfügung gestellt zu werden". Letzteres eine Maßregel, die übrigens nie ohne schädlichen Einfluß auf den Verkehr bleibt, in dessen Interesse die einzelne Fernsprechbeamtin wie jeder Mensch nicht über ein gewisses Stundenmaß hinaus Dienst tun darf, damit die Schnelligkeit des Handelns nicht leidet!

Jedenfalls würde die Errichtung zahlreicher öffentlichen Fernsprechstellen sich baldigst bezahlt machen und allgemeinen Beifall finden.

Dr.

Gegenwärtiger Stand des Postverkehrs mit dem Auslande.

Bis auf weiteres sind von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen:

a) Postsendungen jeder Art nach allen deutschen Schutzgebieten außer Kiautschou, nach Aegypten, Aethiopien, Belgien (mit Ausnahme der offenen Briefsendungen nach Brüssel) und Belgisch-Kongo, nach Frankreich und Großbritannien nebst ihren Kolonien und Postanstalten im Auslande, Japan nebst den japanischen Postanstalten in China usw., nach Marokko mit Ausnahme der deutschen Postanstalten in der spanischen Einflußzone (Alkassar, Arsila, Larasch, Tetuan) und der spanischen Besitzungen in Nordafrika (Ceuta Melilla), nach Montenegro und Serbien, nach Rußland nebst Finnland und den russischen Postanstalten im Auslande, nach Tunis, Westafrika — ausgenommen die portugiesischen und spanischen Besitzungen —, nach Arabien, Afghanistan und Beludschistan;

außerdem

b) Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe nach Kiautschou, nach Brasilien, China (einschl. der deutschen Postanstalten), den Dänischen Antillen, Griechenland, den niederländischen Kolonien, den österreichischen Postanstalten und den Agenturen des österreichischen Lloyd im Auslande, Portugal nebst Kolonien, Spanien nebst Kolonien;

c) Postanweisungen nach Bolivien, Brasilien, Macao, Marokko (span. Einflußzone), den niederländischen Antillen, Peru, Portugiesisch-Indien und nach den österreichischen Postanstalten im Auslande;

d) Postaufträge nach den österreichischen Postanstalten im Auslande;

e) Briefnachnahmesendungen nach den österreichischen Postanstalten im Ausland und nach Marokko (spanische Einflußzone);

f) Pakete nach Kiautschou, nach Bolivien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Cuba, Dänische Antillen, Ecuador, Guatemala, Haiti, Honduras (Republik), Liberia, Marokko (span. Einflußzone), Mexiko, Nicaragua, den niederländischen Antillen, Niederländisch-Guyana, den österreichischen Postanstalten und den Agenturen des österreichischen Lloyd im Auslande, Persien, Peru, den portugiesischen Kolonien mit Ausnahme von Azoren und Madeira, Rumänien, Salvador, San Domingo, Siam, den spanischen Besitzungen (ausgenommen Kanarische Inseln bei Beförderung bis Cadiz).

Nach Oesterreich sind nur Pakete bis zum Gewicht von 10 Kgr. zulässig; Pakete für Galizien, Bukowina und Dalmatien sind ausgeschlossen. Für Pakete nach Ungarn beträgt das Meistgewicht 20 Kgr., ausgeschlossen sind sperrige, dringende und Eilbotenpakete. Zum Paketverkehr sind in Ungarn alle Orte zugelassen außer den in den Komitaten Abauj-Torna, Bereg, Borsod, Haidu, Heves, Maramaros, Szaboles, Szatmar, Szilagy, Ugocsa, Ung, Zemplen gelegenen, ferner die Stadt Kassa. Pakete mit Bücher- und Druckascheninhalt sind nur nach bestimmten ungarischen Orten zugelassen, worüber die Postanstalten Auskunft geben.

Ein Beitrag zum Funktionieren unserer Feldpost.

Mein Sohn steht als Leutnant der Reserve beim Feld-Art.-Regiment Nr. 74. Nach einer genauen Aufzeichnung habe ich ihm in der Zeit vom 11 August bis 3. Oktober 3 einfache Briefe, 4 Briefe mit Schokolade, 5 mit Zigarren, 3 mit wollenen Sachen, 3 mit Zeitungen, ein großes Paket per Fracht und ein Halbpfundpaket gesandt. Nur eine von allen diesen 20 Sendungen ist nach der Mitteilung meines Sohnes vom 12. Oktober bis dahin in seine Hände gelangt, trotzdem alle nach der amtlichen Vorschrift mit der genauesten Adresse versehen waren.

Von zwanzig Sendungen erreicht nur eine den Empfänger! Jedes weitere Wort ist gegenüber diesen Zahlen überflüssig.

M. G.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde Amtsrichter Thoene in Balve in Westfalen, zurzeit Oberleutnant und Kompagnieführer im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 80, ausgezeichnet. Amtsrichter Thoene ist der Sohn des in Halle noch in bestem Ansehen stehenden Geh. Justizrats und Landgerichtsdirektors a. D. A. Thoene in Naumburg.

Dem Leutnant d. Res. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 72 Wilhelm Lötsch, Prokurist in Hamburg, einem geborenen Hallenser, wurde am 3. Oktober für tapferes Verhalten in den Kämpfen bei Compiègne das Eiserne Kreuz verliehen.

Auszeichnung. Dem Leutnant Wolf Wolframsdorff im Regiment des Herzogs von Altenburg wurde am 31. August für bewiesene Tapferkeit im Kampfe gegen die Engländer der Sachsen Ernestinische Hausorden mit Schwertern verliehen. Das Eiserne Kreuz erhielt er anläßlich der Teilnahme bei den Kämpfen um Arras. Herr Leutnant Wolf Wolframsdorff ist ein Sohn unserer hallischen Mitbürgerin Frau verw. Hauptmann Anderson-Wolframsdorff.

Mitglieder des Hallischen Stadttheaters im Felde. Es wurde vor einigen Tagen bekannt, daß der Charakterdarsteller Patry, der mehrere Jahre am hiesigen Stadttheater tätig war, im Kampfe gegen die Russen sich das Eiserne Kreuz verdiente. Nunmehr wird auch bekannt, daß ein Orchestermitglied, Mathias Brandmeier, wegen unerschrockenen Benehmens vor dem Feinde ebenfalls das Eiserne Kreuz erhielt unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier. Es ist übrigens interessant, daß der jugendliche Held des Stadttheaters, Rudolf Rieth, der verwundet worden ist, wie er in einem Feldpostbrief mitteilt, mit dem einzigen Gedanken ohne sonstige Schmerzgefühle zu Boden stürzte, daß er auf der Bühne doch eigentlich immer falsch gefallen sei. Der sympathische junge Schauspieler befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte trotz seiner schweren Verwundung wieder völlig genesen.

Anfragen über deutsche Gefangene in Rußland. Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf hat neuerdings mitgeteilt, daß Anfragen wegen solcher Personen, die vermutlich in russische Kriegsgefangenschaft geraten sind, nicht mehr nach Genf, sondern an das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen zu richten sind, das sich zur Weitergabe und Beantwortung bereit erklärt hat.

Eine Bitte an die deutschen Mütter. Der Winter steht vor der Tür und mit ihm Weihnachten, das Fest der Kinder. Aber wer wollte in diesem Jahre bis Weihnachten warten, um sich der Kinder anzunehmen! Wie traurig ist es um viele Kinder bestellt, deren Vater im Felde steht, oder deren Eltern der Krieg die Möglichkeit eines auskömmlichen Verdienstes genommen hat. Wie weh tut es den Müttern, wenn sie sehen, wie bei dem nasskalten Wetter die Kleinen nur ganz ungenügende Kleider haben. Da kommen sie in ihrer Not zu uns, nach der Kleiderkammer Burgstraße 45, und bitten um Abhilfe, aber gerade in Kinderkleidungsstücken ist unser Vorrat sehr gering. Darum wenden wir uns insbesonder an die Mütter, denen ein gütiges Geschick es gestattet, ihren Kindern alles das zu bieten, was sie brauchen. Mancher Anzug, manches Kleidchen, Schuhwerk usw. hängt oder liegt bei ihnen vielleicht unbenutzt im Schranke, Sachen, die für arme Kinder eine so große Wohltat sein werden. Täglich werden wir um Ueberlassung von Schulkleidung und Schuhwerk für Knaben und Mädchen gebeten. Mit unseren beschränkten Mitteln können wir nur im geringen Maße neue Sachen kaufen. Wir bitten daher inständigst, uns möglichst bald mit solchen Sachen zu unterstützen. — Auch für die Allerkleinsten bitten wir herzlich! Für sie werden wir des öfteren um Kinderwagen, Wäsche, Bettchen und dergl. mehr gebeten. Wie mancher Kinderwagen steht unbenutzt auf dem Boden, der jetzt einer armen Mutter eine außerordentliche Hilfe sein würde. Wer uns also in irgend einer Weise, auch mit Geld, helfen kann, den bitten wir dringend und herzlichst um baldige Zuwendungen. Der Kinder Dank wird ihnen gewiß sein. Und: „Was Du getan hast dem geringsten meiner Brüder, das hast Du mir getan."

Nationaler Frauendienst, Kleiderkammer.

Im Stadttheater findet heute abend 7½ Uhr die Festvorstellung zur Feier des Geburtstages der Kaiserin statt. Am Donnerstag wird, ebenfalls 7½ Uhr, Carl Maria von Webers Märchenoper „Oberon" wiederholt werden; am Freitag, den 23. Oktober, auf allgemeinen Wunsch der Abonnenten des 1. Viertels die Millöckersche Operette „Der Feldprediger". Am Sonnabend, den 24. Oktober, findet dann das Abschiedsgastspiel Rudolf Christians als „Egmont" in Goethes gleichnamigem Meisterwerk statt. Der außergewöhnlich große Erfolg des Gastspiels des großen Künstlers als Volz in den „Journalisten" dürfte wohl auch das Interesse erwecken, ihn in einem großen klassischen Werke zu bewundern.

Walhallatheater (Gastspiel Jos. Meths Bauerntheater aus Schliersee). Heute, Mittwoch, „Almenrausch und Edelweiß", Volksstück mit Gesang und Tanz von H. Neuert und H. Schmidt.

Die 3. Rede zur Weltlage wird in der Aula der Universität Freitag, den 23. Oktober, abends 8½ Uhr, Herr Prof. Luetgert halten über das Thema „Der Panislamismus als religiöse Bewegung". Daß diese, vom Nationalen Frauendienst eingerichteten Vorträge einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen, bewies die jedesmal dichtgefüllte Aula der Universität. Eintrittskarten zu 50 Pfg. sind bei dem Pförtner der Universität oder vor dem Vortrag am Eingang der Aula zu haben.

Die Vereinigten Lichtspielhäuser bringen bis zum Freitag eine Reihe von Vorführungen, die allgemeinen Beifall finden. Da sei im Passage-Theater zunächst „Das Volk steht auf" hervorgehoben wegen der Vorzüglichkeit der Aufnahmen und wegen der Güte der Grundidee. „Der siegreiche Weg des deutschen Kronprinzen" weckt natürlich helle Begeisterung, während die Meisterwoche nebst den recht amüsanten Komödien „Der kleine Trompeter" und „Ein Held soll es sein" sehr angenehme Heiterkeit in den Ernst unserer Tage streuen. Im Astoria-Lichtspielhaus verdient die prächtige Naturaufnahme „Das Tal von Possewangen" besondere Anerkennung. Man sieht selten so schöne Bilder aus dem hohen Norden. „Das Töpfchen" sorgt ferner durch vornehme Darstellung für fröhliche Wirkung, das vaterländische Schauspiel aber „Nun wollen wir sie dreschen" besitzt von Akt zu Akt unverminderte Anziehungskraft. Schließlich läßt auch jeder gern mit „Dr. Solf in unseren afrikanischen Kolonien" seine erstaunten Augen umherschweifen — im „Passage" wie im „Astoria" ein Programm, dem man den verdienten, sehr starken Besuch nur gönnen kann.

Das 26. Jahresfest der Ev. Stadtmission soll am 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr, mit einem Festgottesdienst in der Marktkirche, Festprediger Herr Pastor Klemming aus Berlin, und abends 8 Uhr mit einer Nachversammlung in den Thaliasälen begangen werden.

Für die mit dem Automobilzug hinausgesandten Liebesgaben ging bei Frau Juwelier Eläßer, Kleinschmieden 4, vom Hauptmann und Kompagnieführer Bieler folgendes Dankschreiben ein:

„Herzlichen Dank namens des III. Bataillons des Füs.-Regts. Nr. 36 für die gütigst übersandten Liebesgaben mit der Bitte um Uebermittelung unseres innigsten Dankes auch an die Spender, deren Namen uns unbekannt sind. Das treue Gedenken unserer Heimat rührt uns tief."

*

Hier sei gleich noch folgendes bemerkt: Wir hatten in unserer Morgenausgabe vom 16. Oktober einen vom 9. Oktober datierten Kriegsbrief veröffentlicht und ihm in einer Fußnote den Zusatz angefügt:

„Verspätet eingetroffen. Wie aus dem Datum ersichtlich, ist der Brief am 9. Oktober abgesandt, doch erst am 15. Oktober bei uns eingegangen. Die Feldpost funktioniert offenbar noch immer sehr schlecht."

Darauf hat die hiesige Oberpostdirektion, die anscheinend glaubt, eine solche verspätete Zustellung sei eine Ausnahme,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141021035/fragment/page=0001

während sie doch anerkanntermaßen tatsächlich die Regel ist, in dankenswerter Weise durch umfangreiche Nachfragen der Veranlassung jener Verzögerung auf den Grund zu kommen gesucht und festgestellt, daß der Brief uns nicht unmittelbar, sondern auf dem Wege über Berlin durch die Kühlsche Korrespondenz zugegangen ist. In Berlin sei der am 9. abgegangene Brief schon einen Tag früher, als er in Halle ankam, nämlich am 14. Oktober, eingetroffen. Die Kaiserliche Oberpostdirektion ist anscheinend der Auffassung, durch diese Feststellung stehe die Feldpost glänzend gerechtfertigt da, und ersucht uns, mitzuteilen, daß „sonach der Sachverhalt in der Fußnote nicht zutreffend dargestellt" sei. Dieses stolze Gefühl unserer hallischen Oberpostdirektion können wir indes leider nicht als berechtigt anerkennen. Ob der am 9. Oktober im Hauptquartier, nicht etwa im Felde aufgegebene Brief am 15. in Halle oder am 14. in Berlin eintraf, macht keinen Unterschied. Ein Brief darf bei einem Verkehrsinstitut, das ordentlich organisiert und unter Ausschaltung unangebrachter Pfennigfuchserei mit dem nötigen Personal und Hilfsmitteln ausgestattet ist, vom Großen Hauptquartier nach Berlin nicht 5 Tage laufen. Solche Mißstände lassen sich durch keinerlei Feststellungen rechtfertigen.

Spenden für den Nationalen Frauendienst. Die Firma Reichardt, Kakaokompagnie, hat ca. 8 Zentner Kakao gespendet, die z. T. in den Kriegsborten gekocht, z. T. an arme Familien verteilt werden sollen. — Ferner sind von einigen musikalischen Veranstaltungen dem Nationalen Frauendienst erfreuliche Beträge zugeflossen: vom Burmester-Konzert 509 Mk., von dem Konzert des Heydrich-Konservatoriums 125 Mk. und von dem vom Reichsfechtverein veranstalteten Konzert in der Marktkirche 600 Mk.

Vaterländische Männergesangsvereinigung Halle 1914. Leitung: Konservatoriumsdirektor Bruno Heydrich. Die zweite Wohltätigkeitsveranstaltung findet am Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, in den Thaliasälen statt. Das Programm bringt hervorragende vaterländische Männerchöre, Sologesänge, Duette und Instrumentalnummern. Als Solisten sind die Damen Heinemann, Steinhauf, Schmidt, Schulze, Frau Eggert-Mantag und die Damen der Chor-Oberklasse des 1. hallischen Konservatoriums und die Herren Zilliger, Konzertmeister Knoch und Hoebel tätig. Der Ertrag wird dem Nationalen Frauendienst und dem Vaterländischen Frauenverein zugewendet. Eintrittsprogramme sind zu volkstümlichen Preisen (1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 35 Pfg.) in den Hofmusikalienhandlungen von Heinrich Hothan und Reinhold Koch, im Sekretariat des Konservatoriums und an der Abendkasse zu haben. Näheres siehe Anzeige.

Der Männer-Verein der Johannes-Gemeinde hielt am vorigen Freitag im Schultheiß-Restaurant, Merseburgerstraße, einen gutbesuchten Familienabend ab. Zuerst nahm der Verein Stellung zu den Zeitfragen und ermächtigte den Vorstand, geeignete Maßregeln, welche die Kriegslage erfordern, zu treffen. Hierauf hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer einen sehr interessanten, mit reichem Beifall belohnten Vortrag über „Völkerrecht", dem sich eine lebhafte Aussprache anschloß.

Selbstmord. In einem Grundstück der Taubenstraße erhängte sich infolge eines unheilbaren Leidens eine 65jährige Ehefrau.

Frevler Uebermut. Am Leipziger Turm trat ein Kriegsfreiwilliger im angetrunkenen Zustande absichtlich vor eine ihm entgegenkommende Kraftdroschke. Er wurde überfahren und im besinnungslosen Zustande der Königlichen Klinik zugeführt.

Kirchliche Nachrichten.

St. Stephanuskirche. Donnerstag ab 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier, Herr Pastor Meinhof.

Provinzial-Nachrichten.

s. **Radewell**, 20. Okt. (Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet) wurden wegen bewiesener Tapferkeit Reservist K. Schöllner und Unteroffizier d. R. H. Werner von hier, letzterer unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant. Sein Bruder Dr. phil. Heinr. Werner fand am 4. d. M. im Westen den Heldentod für das Vaterland.

‡ **Belleben**, 20. Okt. (Mit dem Eisernen Kreuz) sind aus unserem Orte ausgezeichnet worden: Infanterist (75er) Friedr. Brod, gehört einer Radfahrerabteilung an; Kaufmann Oskar Philipp (36er), gleichzeitig wurde er Vizefeldwebel.

÷ **Merseburg**, 20. Okt. (Vom Barackenlager.) In den letzten Tagen sind wieder größere Transporte Gefangener hier eingetroffen, darunter Franzosen, Turkos, Araber, Franktireurs und gestern abend noch 1400 Russen. Durch den in letzter Zeit erfolgten starken Zuwachs von Gefangenen haben diese die vorgesehene Zahl von 10 000 erreicht, so daß der Exerzierplatz voll belegt ist. Auch ein Transport verwundeter deutscher Soldaten in der Anzahl von 160 Mann ist hier angekommen. Das Barackenlager wurde am letzten Sonntag wieder sehr stark besucht, namentlich von auswärts kommenden Fremden.

lb. **Delitzsch**, 20. Okt. (Jungwehr. — Guter Fang.) Am Sonntag wurde hier die Bildung der Jungwehr vorgenommen. Zur Stammrolle haben sich 275 junge Leute im Alter von über 16 Jahren und 40 Jungmannschaften unter 16 Jahren angemeldet. Außerdem stehen 30 Führer zur Verfügung. Die Gesamtführung hat Polizeikommissar Stephani übernommen. — Die hiesige Polizei verhaftete den 24 Jahre alten Arbeiter Hermann Greber und den 18 Jahre alten Arbeiter Paul Barche aus Beesen a. E., die in Beesen bei einem Oberlehrer einen Einbruch verübt und einen größeren Geldbetrag entwendet hatten. Der eine hatte noch 131,62 Mk., der andere 142,06 Mk. im Besitz. Außerdem hatten sich beide neu eingekleidet. Greber ist übrigens Soldat. Er hat bereits am Feldzug teilgenommen, ist verwundet worden und war zur völligen Genesung nach seinem Heimatsorte beurlaubt.

Schleinitz, 19. Okt. (Schreckliches Brandunglück.) Heute vormittag verbrannte in Schleinitz die 8jährige Tochter des Arbeiters Franz Ackermann vollständig. Wie sich das Unglück zugetragen hat, weiß niemand. Ist das Mädchen dem Ofen zu nahe gekommen und die Kleider haben Feuer gefangen oder es hat Petroleum verwendet und verschüttet, keiner weiß es, da außer zwei kleineren Geschwistern, die gerettet wurden, niemand in der Stube gewesen ist. Die zwei kleinen Kinder sind durch das Fenster herausgeholt worden. Die Mutter der Kinder war in Osterfeld zum Einkaufen.

Kunst und Wissenschaft.

Schauspielerinnen beim Roten Kreuz. Im österreichisch-ungarischen Lazarett in München ist eine Reihe von Münchener Schauspielerinnen als Krankenschwestern tätig. Die Salondame des Münchener Hoftheaters, Frau von Hagen, kann man dort sehen, wie sie Uniformen ausbürstet, Fräulein Rietscher, die auch in Frankfurt a. M. bekannte Darstellerin, verabreicht Arzneien, und andere Künstlerinnen sind tätig, um den Verwundeten, die noch nicht selbst lesen können, die neuesten Zeitungen vorzulesen.

Wilhelm Ostwald, der hervorragende deutsche Gelehrte, dessen Ansehen international ist — er ist einer der Träger des Nobelpreises — ist, wie er selbst mitteilt, als „intellektueller Kriegsfreiwilliger" in den Dienst des Reiches getreten. Er soll im neutralen Ausland aufklärende Vorträge halten.

125jähriges Bestehen eines Verlages. Die in weiten Kreisen bekannte Firma Gerhard Stalling in Oldenburg (Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, Zeitschriftenverlag und Kunstverlag) kann am Freitag, den 23. Oktober, das seltene Fest ihres 125jährigen Bestehens begehen. Die Firma ist seitdem ununterbrochen in dem Besitz derselben Familie gewesen; derzeitige Inhaber derselben sind Paul Stalling und Kommerzienrat Heinrich Stalling.

Kriegserlebnisse an der Maas.

Aus dem Feldpostbrief eines Verwundeten.

Ich will versuchen, Euch eine kleine Schilderung zu geben, mit welcher Tollkühnheit das 3. Bataillon am Sonntag, 30. August, die Maas bei Nacht überschritt. Tollkühn, sage ich, denn bei ein klein wenig mehr Mut seitens der Franzosen würde von dem 3. Bataillon kein Mann lebend das jenseitige Ufer erreicht haben! — Am Freitag abend hatten wir als Spitze unserer Brigade das Dörfchen B. östlich D. f. M. erreicht. Wie immer hatte unsere stolze 11. Kompagnie die Ehre, Vorposten zu stehen. Es war durch Kavalleriepatrouille gemeldet worden, daß alles bis zur Maas frei sei. Die 11. marschierte also getrost etwa 5 Kilometer vor, in einen schönen Wald hinein, stellte zwei Feldwachen und einen Unteroffizierposten aus und begab sich nach Einteilung der Patrouillen für die Nacht und nach dem „Diner" zur Ruhe. Ich glaube aber nicht, daß einer von uns trotz unendlicher Müdigkeit die Augen geschlossen hätte, wenn er eine Ahnung der Wahrheit gehabt hätte. Tatsächlich stellte sich am kommenden Morgen heraus, daß 3000 versprengte Franzosen mit einigen Maschinengewehren sich in demselben Walde ganz in unserer Nähe aufhielten. Und in diesem fürchterlichen Wespennest hatten wir 100 Kerle sorglos geschlafen! Am anderen Morgen dann, als dichte Nebel jede Aussicht verschleierten und als plötzlich von allen Seiten die Kugeln pfiffen, wurden wir uns klar, wo wir eigentlich geschlafen hatten. Aber inzwischen kam Verstärkung und besonders unsere Maschinengewehre; nun atmeten wir erst wieder auf. Und als die Nebelschleier sich langsam verzogen, da hatten wir uns schön eingerichtet am Waldrand. Und da kommen sie auch schon „vom Walde hernieder", in hellen Haufen, teilweise mit, teilweise ohne Gewehre, mit und ohne Tornister, wie immer! Und als sie in hellen Haufen und Kolonnen im Tal sich vorwärts wälzten, da legten wir und unsere Maschinengewehre los. In wenigen Augenblicken bedeckten 500 Franzosen den rotgefärbten Grund. Die übrigen 2000 bis 2500 zogen es vor, sich gefangen nehmen zu lassen. Wir hatten fast keine Verluste! Klug geworden durch diese Lehre gingen wir nun mit der allergrößten Vorsicht weiter gegen die Maas. Glühend brannte die Sonne auf uns hernieder, als wir uns in ganz losen Schützenlinien, Mann von Mann 10 Schritt Zwischenraum, Linie von Linie 100 Meter Abstand, gegen S an der Maas in Bewegung setzten. Alle Augenblicke erwarteten wir Feuer in unseren Reihen von einem Berg, der sich in der Ferne, jenseits der Maas, erhob, und von dem man wußte, daß er stark befestigt war. Doch kein Schuß fiel, so daß wir alle an eine Falle glaubten, in die man uns locken wollte! Doch weiter ging's, Schritt für Schritt, in der glühenden Sonne. Unaufhaltsam lief mir ein „Brünnlein" vom Kinn auf die Patronentaschen. Wie Schlingen legten sich mir Kartoffelkräuter und Saubohnen, Disteln und Getreide um die Füße, kaum vorwärts kam ich, daß ich vor Wut fast weinte; und der schwere Tornister, und immer wieder die Brille, über die der schmutzige Schweiß lief, putzen! Und so 8 Kilometer weit und dabei immer den durchschossenen Finger in acht nehmen. Es war furchtbar hart; da fiel ich lang hin, jetzt versank ich bis zu den Knien in einem Stück Sumpf; aber abends 8 Uhr stehen wir vor der Maas, todmüde und doch voll gespannter Erwartung der Dinge. Eine große steinerne Brücke vor uns zum Dorf S. war gesprengt, wir mußten also in Pontons hinüber. Da legten wir uns hin und warteten auf den angemeldeten Brückentrain. Um ½12 Uhr in der Nacht kam er dann. Zu essen haben wir nichts bekommen. Uns war die größte Ruhe anempfohlen worden, denn man hatte keine Ahnung, ob das jenseitige Ufer besetzt war; wir flüsterten daher nur, aber das Abladen und zu Wasser bringen der riesigen Pontons aus Aluminium ging doch nicht so still vonstatten.

Es war Sonntag morgen 30. August, um ¾1 Uhr, als mein Hauptmann, mein Major und noch 16 Mann, darunter auch ich, das Ponton füllten und abstießen, dem Ungewissen entgegen. Lautlose Stille, nur das Geräusch der Ruder, dann ein Ruf, leise von Mann zu Mann weitergegeben: Aussteigen!! Dann das Geräusch vieler Schuhe auf Aluminium, dann Stille. Lautlos entfernte sich unser Ponton und da lagen wir, 16 Mann mit lautklopfendem Herzen, hart am abschüssigen Ufer, als die ersten „über" der Maas. Und nicht lange dauerte es, da lag das ganze 3. Bataillon am Ufer; lautlose Stille herrschte, die Offiziere waren um den Major versammelt und redeten leise. Und während unsere braven Pioniere hinter uns, am anderen Ufer, schon mit dem Aufschlagen der Brücke begannen, pflanzten wir das Seitengewehr auf, und dann ging's dem verhängnisvollen Dorf, das gespensterhaft vor uns im Dunkel lag, entgegen, ein Bataillon von etwa 600 Mann. Kein deutscher Soldat hatte noch den Ort betreten. Fest umkrampften wir unsere Gewehre, entschlossen, beim ersten Schuß unser Leben teuer zu verlaufen. Doch hindurch ging's durchs Dorf ohne Zwischenfall hinauf den Berg, vorbei an verlassenen, riesig starken Stellungen des Feindes. Müdigkeit spürten wir nicht. Was wäre aus uns geworden, wenn der Feind seine Stellungen und das Dorf nicht verlassen gehabt hätte? Wir würden wohl alle auf dem Grund der Maas für immer schlummern! Und noch war's nicht ganz Tag, da war die Brücke fertig und die Brigade sowie ein ganzes Kavalleriekorps hüben! Nun waren wir abgelöst, fühlten uns sicher und bei Tagesanbruch war's, da fielen wir um wie Tote. Doch nicht lange dauerte der Schlaf, beißender Hunger stellte sich ein. Und da suchte man und ernährte sich von Aepfeln und Pflaumen, bettelte überall um einen Bissen Brot, man war zufrieden. Der Hauptmann täglich fest, und da schlichen einige Braven in die Häuser und Keller von S. und „requirierten" Wein, Speck, Brot, Butter, Schinken, Schmalz (so ein Schmalzbrot schmeckt wunderbar). Für jeden fiel ein Stückchen ab. So vollzog sich unser Uebergang über die Maas!

Gegen 3 Uhr nachmittags endlich kam die Feldküche, wir hatten unser Essen verdient. Noch hatten wir nicht ganz fertig gegessen, da kam die Meldung, daß zwei feindliche Divisionen im Anmarsch seien. Sofort wurde zum Abmarsch gerichtet, und noch sind wir nicht fertig, so beginnt auch schon das Schießen. Doch die Franzosen kommen zu spät. Wir sind „hüben" und bleiben. Wir sind hinter dem linken Flügel unserer Brigade und beginnen Deckungsgräben gegen Artilleriefeuer anzuheben. Schon pfeifen die Kugeln um unsere Köpfe und Granaten und Schrapnells „singen" rechts und links. 50 Meter von uns fliegt eine feindliche Granate mitten in einen Schützengraben der . . . Grenadiere. Drei Tote und ½ Dutzend Verwundete werden weggetragen. Doch es wird Nacht und das Schießen hört auf. Eine Nacht im engen Deckungsgraben; da heißt es zu einer Kugel zusammengerollt schlafen. In kurzer Zeit schlafen einem Arme und Beine ein, man bekommt Krämpfe, die vom Schwitzen vollständig durchnäßte Kleidung wird wieder kalt und die Zähne klappern zusammen. Und den ganzen folgenden Tag mußten wir aushalten, während ununterbrochen Granaten pfiffen. Gegen Abend gab's dann einen tollkühnen Angriff, einen furchtbar steilen Berg hinan. Mancher Tapfere sinkt hin und färbt den französischen Boden mit seinem Blut. Unter geradezu unmenschlichen Anstrengungen nehmen wir einen vollbesetzten, befestigten Wald, stoßen durch, werden jedoch wieder in der Richtung auf M. zurückgezogen. Hinunter geht's wieder den eroberten Berg, und was wir nun sehen, spottet jeder Beschreibung.

Es ist inzwischen Nacht geworden; im Hintergrund brennt taghell M. . . Es war wieder einmal mit Maschinengewehren aus den Häusern auf das soeben angekommene Ersatzbataillon aus Stuttgart geschossen worden; die ersten Toten hatte das gekostet. Und dafür hatte man M . . . angezündet an allen Ecken und Enden. Man hatte die Bewohner zusammengetrieben; sie wurden nun, von deutschen Soldaten eskortiert, von ihrer brennenden Heimat ins nächste Dorf geführt. Alte, arme Mütterlein, uralte Großväter, gestützt von jüngeren Frauen mit kleinen Kindern auf den Armen, dort ein junger Bauer, der seinen alten Vater im Schubkarren vor sich her fuhrt. Mädchen, mit irgendeinem Bettstück, einer Schachtel, einem Ballen beladen, Frauen mit schweren Lasten auf dem Rücken, gerettete, armselige Habseligkeiten; dort trägt ein kleines Kind einen Vogelbauer. Und alle Augen voller Tränen, weit aufgerissen, in wahnsinnigem Entsetzen auf die brennende Heimatstätte gerichtet, so ziehen sie an uns vorüber. Und dann im Dorfe selbst. Es muß ein schönes, reiches Dorf gewesen sein; und jetzt, jedes einzelne Haus ein Flammenmeer. Ueberall hört man die versteckte Munition explodieren. Da liegt ein toter deutscher Husar, die Hände wie zum Schutze erhoben, dort liegen zwei brave Landwehrleute, die, eben erst angekommen, den Tod finden mußten. Wenn unsere Landsleute das sehen könnten, sie, die in ihren unversehrten Häusern ihrer täglichen Arbeit nachgehen können, die weiter keine Sorgen um Hab und Gut zu haben brauchen, erst dann könnten sie ganz verstehen, was die deutschen Soldaten leisten!

(„Schwäbischer Merkur".)

Kriegsliteratur.

Warum es der Deutsche Krieg ist! Von Dr. Paul Rohrbach. 1. Heft der von Ernst Jäckh herausgegebenen Flugschriftenserie „Der Deutsche Krieg". Preis 50 Pfennig. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Deutschland und Frankreich. Von D. Friedrich Naumann, Mitglied des Reichstags. 2. Heft der von Ernst Jäckh herausgegebenen Flugschriften-Serie „Der Deutsche Krieg". Preis 50 Pf. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Waldemar Bonsels, Das junge Deutschland und der große Krieg. Verlag Walter Schmidkunz, München, Bayerstraße. Preis 1 Mark.

Rede deutsch — sei deutsch! Von Oskar Mehl. Ein Mahnwort in ernster Zeit zum Kampf gegen alles Fremdländische. Gustav Schloeßmanns Verlagsbuchhandlung (Gustav Fick), Leipzig, Seeburgstraße 100. 60 Pf.

„Der Völkerkrieg." Von der in Stuttgart erscheinenden Kriegsschrift „Der Völkerkrieg" (Verlag Julius Hoffmann) liegen jetzt die Hefte 5 und 6 vor. Ein überaus klärend wirkender Aufsatz „Deutschland und England" aus der Feder des Grafen Montgelas eröffnet den ersten Abschnitt, der sich mit Englands innerer Lage und kriegerischer Rüstung befaßt. Auf ein Dokument von wirklich bleibendem geschichtlichem Wert in diesem Teil muß besonders hingewiesen werden: die Brandrede des früheren englischen Handelsministers Burns ist vollständig im Wortlaut wiedergegeben. Heft 6 wird vor allem unserem treuen Waffengefährten Oesterreich-Ungarn gerecht. Heft 7 soll die Besetzung Belgiens bis zur Einschließung von Antwerpen bringen.

Die Kriegsgesetze zur Abhilfe wirtschaftlicher Schädigungen mit ausführlicher Inhaltsübersicht und kurzen Erläuterungen herausgegeben von Dr. Ludwig Heß, Rechtsanwalt und Notar, Stuttgart. Preis geheftet 1.50 Mark, gebunden 2 Mark. Verlag von J. Heß, Stuttgart.

Der Kriegsverlauf. Erstes Heft August/September. Karl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44.

Die Londoner Kriegslügenfabrik „Bureau Reuter". Nach Aufzeichnungen eines Eingeweihten von Adolf Brand-Wilhelmshagen.

„Der deutsche Krieg." In der Flugschriftenreihe „Der deutsche Krieg", herausgegeben von Ernst Jäckh (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, jedes Heft 50 Pfennig) sind jetzt zwei neue Hefte erschienen. In dem einen behandelt Gottfried Traub das Thema: „Der Krieg und die Seele". Der evangelische Festtiche, der in ganz Deutschland Anhänger und Verehrer besitzt, führt darin aus, wie unser aller Seelen positiv vom Krieg beeinflußt werden, er gibt aber auch treffliche Mahnungen und Winke, welche Eigenschaften und Fähigkeiten unserer Seele wir entwickeln und kräftigen sollten, um den ungeheuren Aufgaben, die diese Zeit an unser Innenleben und unser Pflichtgefühl stellt, voll gewachsen zu sein. Feine psychologische Beobachtungsgabe und eine tiefe, tatkräftige Frömmigkeit verleihen der kleinen Schrift ihren weit über den Tag hinausreichenden Wert. — In dem andern schildert der Reichstagsabgeordnete M. Erzberger die deutsche Mobilmachung, dies Wunderwerk militärischer Organisation, in ebenso sachlicher wie anschaulicher Darstellung. Erzberger ist auch außerhalb seiner Partei als einer der fleißigsten und sachkundigsten Arbeiter in den Kommissionen des Reichstags bekannt und geschätzt. Er schöpft hier aus dem Vollen seiner Kenntnis und weiß das statistische Material, das die gewaltige Arbeitsleistung der Militärbehörden, die unvergleichliche Kraftausbietung unseres ganzen Volkes in knappen Zügen veranschaulicht, aufs übersichtlichste zu gruppieren. Besonders lehrreich sind die Vergleiche zwischen unsrer Heeresmacht und der unsrer Feinde.

Paul Nage: Deutschlands Freunde und Feinde. Kurze Staatenkunde, mit besonderer Rücksicht auf die Kriegslage. Anhang: Das Wichtigste aus dem Völkerrecht für den Land- und Seekrieg. Verlag Peter Hobbing, Steglitz.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

22. Oktober: Halb bedeckt, Wind, milde.
23. Oktober: Vielfach heiter, schön. Kalte Nacht.
24. Oktober: Schön, heiter. Tags milde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141021035/fragment/page=0002

Verlustliste Nr. 55.

13. Infanterie-Brigade. Stab: Halle. (Nouvion am 15. 9. 14.) Hauptmann und Adjutant Krüger tot.

Kaiser Alexander Garde-Grenadierregiment Nr. 1, Berlin. II. Bataillon. (Châlons sur Marne vom 3. bis 9. 9. 14.) 5. Kompagnie: Grenadier Friedrich Lorenz aus Haldenstedt (Kreis Sangerhausen) leicht verwundet. — 7. Kompagnie: Grenadier Paul Klotz aus Spora (Kr. Merseburg) schwer verwundet. Grenadier Oskar Sauerzapf aus Halle leicht verwundet. Grenadier Friedrich Zebsche aus Thesau (Kreis Merseburg) verwundet. Vizefeldwebel August Müller aus Halle leicht verwundet. — 8. Kompagnie: Grenadier Paul Winter aus Langenleuba leicht verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 6. Maschinengewehrkompagnie, Görlitz. (Crépion am 21. und 23. 9. 14.) Reservist Otto Mieth aus Seelhausen (Kr. Delitzsch) schwer verwundet.

Grenadierregiment Nr. 7, Liegnitz. (Vauxmont am 24. bis 29., Côtes vom 25. bis 29. und Verdun am 24. und 30. 9. 14.) 6. Kompagnie: Grenadier Ernst Loske aus Eisleben (Mansfelder Seekreis) leicht verwundet. — 7. Kompagnie: Leutnant Hans Rud. v. Berken aus Merseburg leicht verwundet.

Grenadierregiment Nr. 12, Frankfurt a. O. (Gefechte im Westen vom 23. 8. bis 24. 9., Orte nicht angegeben, ferner Bellot am 4., Troey am 9., Chivres vom 13. bis 26. und Condé am 22., 26. und 27. 9. 14.) 1. Kompagnie: Hornist Albert Pietscher aus Frose (Kr. Aschersleben) verw. — 10. Kompagnie: Füsilier Fritz Wend aus Eilenburg (Kr. Delitzsch) schwer verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 32, Gera. (Epehy am 27., Amiens am 30. 8., Penchard und Meaux am 5., Tracy am 7. und 8., Vezaponin am 13. und Chevillecourt am 20. 9.) 12. Kompagnie: Gefreiter der Reserve Rudolf Schmidt aus Beundorf (Kr. Mansfeld) leicht verwundet.

Infanterieregiment Nr. 52, Kottbus und Crossen. (Tertre und Hornu am 23. und 24., Sancy am 6., Chivres und Vernel am 13., Fort de Condé vom 13. bis 27. 9. 14.) 1. Kompagnie: Musketier Friedrich Mohr aus Kübchen (Kr. Halle) tot. — 2. Kompagnie: Leutnant Siegfried Brumme aus Halle tot. — 5. Kompagnie: Gefreiter der Reserve Karl Zabel aus Wedderstedt (Kr. Quedlinburg) tot. — 6. Kompagnie: Reservist Wilhelm Lachmund aus Hettstedt (Mansfelder Gebirgskreis) verwundet. — 9. Kompagnie: Reservist Paul Gentzsch I aus Roßdach (Kr. Querfurt) verw. — 10. Kompagnie: Reservist Paul Gutenmorgen aus Unterneisse (Saalkreis) verwundet.

Infanterieregiment Nr. 63. I. Bataillon, **Oppeln.** (Warennes und Beine vom 13. bis 23. 9. 14.) 1. Kompagnie: Musketier Erich Jandt aus Halle vermißt. — 4. Komp.: Musketier Friedr. Ehrlich aus Mühlberg (Kr. Liebenwerda) verwundet.

Reserve-Infanterieregiment Nr. 66. I. Bataillon, **Weißenfels.** (Seranvillers am 26. 8., Monthyon am 5., Puisieux am 7. und 8. und Nouvion vom 13. bis 15. 9. 14.) 1. Kompagnie: Unteroffizier der Reserve Eduard Sippel aus Merseburg leicht verwundet. Reservist Bruno Zietsch aus Schkeuditz leicht verwundet. Reservist Richard Mock aus Trebnitz bei Teuchern schwer verwundet. Reservist Paul Ratzing aus Hohenmölsen tot. Reservist Arno Göpfert aus Weißenfels tot. Reservist Albin Schellenberg aus Teuchern tot. Reservist Walter Süßenbach aus Runstedt schwer verwundet. Reservist Oskar Werner aus Lobitzsch leicht verwundet. Reservist Albin Hemmann aus Unternessa leicht verwundet. Reservist Josef Wutz aus Glesien leicht verwundet. Reservist Fritz Zimmer aus Reichardswerben leicht verwundet. — 2. Kompagnie: Hauptmann Koehlau aus Zerbst tot. Oberleutnant der Reserve Stahl aus Meuselwitz tot. Leutnant der Landwehr Carl aus Zeitz schwer verwundet. Reservist Feige aus Zeitz tot. Reservist Berger aus Merseburg tot. Reservist Kabitsch aus Obergreißlau tot. Reservist Seise aus Rosen tot. Offizier-Stellvertreter Arndt aus Tackau verwundet. Unteroffizier Beßler aus Eilenburg verwundet. Reservist Range aus Hodelwitz leicht verwundet. Reservist Neustedt aus Hohenmölsen verwundet. Reservist Goßrau aus Delitzsch a. S. verwundet. Reservist Koch aus Weißenfels verwundet. Reservist Bringezu aus Schkeuditz verwundet. Reservist Goechricke aus Schkeuditz verwundet. Reservist Bolms aus Aylsdorf verwundet. Reservist Scheibert aus Weißenfels verwundet. Reservist Portius aus Tagewerben verwundet. Reservist Reinhold Kießner aus Theißen bei Zeitz verwundet. Reservist Schröder aus Techwitz bei Zeitz verwundet. Reservist Kropf aus Untergreißlau verwundet. Reservist Karl Voigt aus Weißenfels verwundet. Reservist Friedrich aus Techwitz bei Zeitz verwundet. Reservist Herden aus Weißenfels verwundet. Musketier Sprengler verwundet. Reservist Grube aus Weißenfels verwundet. Reservist Karl Hering aus Köschen verwundet. Reservist Herling aus Kretzschau leicht verwundet. Reservist Fuchmann aus Weißenfels leicht verwundet. Reservist Knorr aus Hohenlohe verwundet. Reservist Saarmann aus Ober-Beyhna verwundet. Reservist Hutrucker aus Zeitz verwundet. Reservist Schmidt aus Kretzschau verwundet. Reservist Ernst Mahler aus Keutschen verwundet. Reservist Artur Richter aus Zeitz verwundet. Reservist Kreutzmann aus Gr.-Helmsdorf verwundet. Reservist Peter aus Modelwitz verwundet. Reservist Pfefferkorn aus Pilzen verwundet. Reservist Franz Bielig aus Merseburg verwundet. Unteroffizier Fachmann aus Zorbau verwundet. Reservist Duda aus Zeitz verwundet. Reservist Hofmann aus Knabendorf verwundet. Unteroffizier Dost aus Weißenfels verwundet. Reservist Urban aus Zeitz verwundet. Reservist Pfau aus Naundorf bei Zeitz verwundet. Reservist Kandelhardt aus Merseburg verwundet. Offizier-Stellvertreter Goßrau aus Weißenfels verwundet. Unteroffizier Edel aus Weißenfels verwundet. Unteroffizier Gimpel aus Merseburg verwundet. Unteroffizier Brecht aus Uechteritz verwundet. Reservist Bruno Hering aus Zeitz verwundet. Reservist Arnold aus Techwitz bei Zeitz verwundet. Reservist Meinthardt aus Rumsdorf verwundet. Reservist Kunze aus Eßoldshain verwundet. Reservist Schwirmer aus Döbris verwundet. Reservist Ködderitzsch aus Lützen verwundet. Reservist Helm aus Weißenfels verwundet. Reservist Kröber aus Naundorf bei Kayna verwundet. Reservist Andree aus Zehrendorf verwundet. Unteroffizier Methfessel aus Weißenfels vermißt. Gefreiter Schmidt aus Zeitz vermißt. Reservist Jakob aus Haynsburg bei Zeitz vermißt. Reservist Bräunlich aus Wehlitz vermißt. Reservist Meißner aus Granschütz vermißt. Reservist Heymerdinger aus Zeitz vermißt. Reservist Fiedler aus Weißenfels vermißt. Reservist Kund vermißt. Reservist Wedewart aus Trebnitz bei Zeitz vermißt. Reservist Enke aus Zeitz vermißt. Reservist Knoth aus Köttichau vermißt. Reservist Jahn aus Zipsendorf vermißt. Reservist Spindler aus Rasberg vermißt. Reservist Curs aus Oberbeyna vermißt. Reservist Horn aus Oberbeyna vermißt. Reservist Martzschke aus Schkeuditz vermißt. Reservist Nikolaus aus Theißen bei Zeitz vermißt. Reservist Türpisch vermißt. Reservist Brendel aus Mutschau vermißt. Reservist Jochen vermißt. Reservist Kämling aus Kruschberg vermißt. Reservist Tischendorf aus Gleina vermißt. Reservist Dahlheim aus Ermlitz vermißt. Reservist Löschke aus Schladebach vermißt. Reservist Hantsch aus Weißenfels vermißt. Reservist Albin Kretschmar aus Meuchen vermißt. Reservist Deperathe aus Deitz am Berge vermißt. Reservist Rudolph aus Weißenfels vermißt. Reservist Poser aus Theißen vermißt. Reservist Krümpel vermißt. Reservist Heller aus Holleben vermißt. Reservist Walter aus Lobekau vermißt. Reservist Klemm vermißt. Reservist Hänze aus Zeitz vermißt. Reservist Knebel aus Weißenfels vermißt. Reservist Kretzschmar aus Weißenfels vermißt. Reservist Pfeiffer aus Groß-Lena vermißt. Reservist Lorbeer aus Zeitz vermißt. — 3. Kompagnie: Oberleutnant Freiherr v. Wunsch verwundet. Hermann Schlegel leicht verwundet. Unteroffizier Reinhardt aus Spora verwundet. Wehrmann Siegel verwundet. Wehrmann Albert Friedrich Reinhardt verwundet. Gefreiter Gohla verwundet. Wehrmann Mengel verwundet. Unteroffizier Weber verwundet. Reservist Oettel verwundet. Otto Beyer tot. Adolf Handke tot. Reservist Benndorf verwundet. Feldwebel Klotz verwundet. Unteroffizier Koch verwundet. Reservist Jentzsch verwundet. Gefreiter Arndt verwundet. Gefreiter Löbnitz verwundet. Reservist Otto Brauer tot. Unteroffizier Hoyer verwundet. Feldwebel Dennehl verwundet. Reservist Albert Hermann Reinhardt verwundet. Reservist Reichardt verwundet. Reservist Schweigel verwundet. Feldwebelleutnant Dänicke aus Weißenfels verwundet. Hornist Steuding aus Weißenfels verwundet. Wehrmann Hädrich verwundet. Reservist Förster verwundet. Wehrmann Börner aus Teuchern verwundet. Reservist Gorbauch verwundet. Wehrmann Schlag verwundet. Unteroffizier Rote verwundet. Unteroffizier Kanis aus Spora vermißt. Unteroffizier Hähnel vermißt. Reservist Kirchhoff vermißt. Reservist Ködderitzsch vermißt. Unteroffizier Prötzsch aus Weißenfels vermißt. Wehrmann Simon vermißt. Wehrmann Querfurth vermißt. Wehrmann Albin Zabel vermißt. Wehrmann Max Tröger aus Weißenfels tot. Wehrmann Skubig tot. Wehrmann Zöllner verwundet. Wehrmann Gustav Geiling aus Weißenfels verwundet. — 4. Kompagnie: Hauptmann Theinert aus Dessau verwundet. Max Schröder aus Weißenborn verwundet. Berger aus Weißenfels verwundet. Karl Gittel aus Köschlitz bei Schkeuditz vermißt. Otto Pfleger aus Hohenmölsen vermißt. Marzek aus Werben bei Pegau vermißt. Gefreiter Albin Hauck vermißt. Döring aus Lonzig bei Zeitz vermißt. Emil Ripsch aus Kretzschau bei Zeitz vermißt. Meyer vermißt. Otto Schütze aus Weißenfels vermißt. Springer vermißt. Ernst Glück aus Gleina bei Zeitz verwundet. Gefreiter Franz Geißler aus Deitz a. S. verwundet. Otto Vollmann aus Merseburg verwundet. Otto Müller aus Zaucha bei Hohenmölsen verwundet. Oskar Lißing aus Schafstädt verwundet. Albin Sickert aus Kössuln bei Webau verwundet. Richard Lange verwundet. Lautenschläger aus Weißenfels verwundet. Feldwebelleutnant Ludwig aus Merseburg tot. Oswald Schumann aus Roda bei Osterfeld vermißt. Franke vermißt. Duckert aus Weißenfels vermißt. Franz Keil aus Netzschkau bei Lauchstedt vermißt. Knittel aus Weißenfels vermißt. Otto Heinrich aus Medlitz bei Hohenmölsen vermißt. Gefreiter Ronneburg aus Passendorf tot. Unteroffizier Hüfner aus Weißenfels verwundet. Robert Bauer aus Ostrau bei Dürrenberg verwundet. Arno Göhring verwundet. Richard Küttel aus Keuschberg bei Dürrenberg verwundet. Hugo Förster aus Hohenmölsen verwundet. Jordan aus Zeitz verwundet. Jahn aus Queisau bei Hohenmölsen verwundet. Gefreiter Thelemann aus Hohenmölsen verwundet. Götzsch verwundet. Unteroffizier Gustav Deubel aus Langendorf bei Weißenfels verwundet. Dannenberg verwundet. Georgi vermißt. Sanitätsgefreiter Krüger aus Osterfeld (Bezirk Halle) vermißt. Paul Köhler aus Merseburg vermißt. Artur Kahnt aus Würchwitz bei Zeitz vermißt. Unteroffizier Ströder aus Weißenfels verwundet. Oskar Künstler aus Falkenhain bei Meuselwitz verwundet. Otto Nietsche aus Weißenfels verwundet. Franz Saupe aus Lützen vermißt. Otto Langrock vermißt. Otto Merker aus Weißenfels verwundet. Hermann Meseberg vermißt. Alfred Weselt aus Weißenfels vermißt. Bruno Schmidt aus Kayna bei Zeitz vermißt. Reservist Jentzsch aus Weißenfels verwundet. Reservist Heisig aus Naumburg verwundet. Euerkuchen aus Breitenbach bei Zeitz verwundet. Unteroffizier Sachse aus Zeitz tot. Wehrmann Bromme aus Delitzsch a. B. tot. Wehrmann Hamann verwundet. Wehrmann Franz Triebe aus Haynsburg verwundet. Wehrmann Broschwitz vermißt. Wehrmann Helbing aus Weißenfels vermißt. Wehrmann Brandt verwundet. Feldwebel Gustav Schetel aus Pernburg verwundet. Vizefeldwebel Kamprath aus Merseburg tot. Wehrmann Kurt Friedrich aus Giebeltoth bei Zeitz tot. Otto Lehmann aus Hohenkirchen bei Zeitz verwundet. Kanitz aus Teuchern verwundet. Martin aus Eisdorf bei Lützen verwundet. Otto Prager aus Teuchern verwundet. Ernst Nolle aus Naumburg vermißt. Purps aus Weißenfels vermißt. Hermann Schröder aus Groß-Görschen vermißt. Richter vermißt. Arnold aus Weißenfels vermißt. Gefreiter Kröber aus Zeitz vermißt. Bach aus Ermlitz bei Schkeuditz verwundet. Thier verwundet. Unteroffizier Schenk aus Rasberg bei Zeitz verwundet. Vaties aus Teuchern verwundet. Schaller vermißt. Dix aus Zeitz vermißt. Keck aus Hohenweiden bei Merseburg vermißt. Willi Schneider aus Zeitz verwundet. Ernst Kluge aus Schkölen verwundet. Reinhold Kühn aus Rasberg bei Zeitz vermißt. Naumann vermißt. Paul Steinbach vermißt. Paul Kaufmann vermißt. Reinhold Heinicke vermißt. Ernst Meyer aus Kretzschau verwundet. Schlegel aus Theißen verwundet. Willi Fahr aus Theißen verwundet. Unteroffizier Paul Dreßler aus Groß-Gräfendorf verwundet. Jacob aus Langendorf bei Zeitz verwundet. Haubenreißer aus Oberheide bei Zeitz verwundet. Emil Ritter verwundet. Siegmundt aus Weißenfels tot. Lorbeer aus Langendorf bei Weißenfels vermißt. Renz vermißt. Liebig vermißt. Vogel vermißt. Hermann Nagel vermißt. Werner aus Loibitzsch bei Weißenfels vermißt. Lasch aus Weißenfels vermißt. Artur Blottner aus Stucau vermißt. Otto Rosenkranz aus Lützen vermißt. Alfred Rosenkranz aus Lützen vermißt. Schmidt aus Lützen vermißt. Georg Uhlig aus Lützen vermißt. Fischer aus Lützen vermißt. Bär aus Lützen vermißt. Biehler aus Lützen vermißt. Martin Müller vermißt. Seyfert vermißt. Max Müller aus Zeitz vermißt. Eduard Voigt vermißt. Richard Göldner aus Weißenfels vermißt. Unteroffizier Richard Hause aus Weißenfels verwundet. Otto Meyer verwundet. Wilhelm Bircher aus Leißling bei Weißenfels verwundet. Ernst Triebe aus Teuchern verwundet. Gefreiter Vogel aus Weißenfels verwundet. Fritz Pfaff aus Zeitz verwundet. Max Weißbeck aus Droißig bei Zeitz verwundet.

Infanterieregiment Nr. 69, Trier. (Gedinne am 23., Sedan am 25. 8., Somme-Py am 2., Vitry-le-François vom 6. bis 8. und Tahure am 13. 9. 14.) 2. Kompagnie: Unteroffizier Rudolf Bollow aus Halle tot.

Infanterieregiment Nr. 72. I. u. III. Bataillon. (Audregnies am 24., 26. und 29. 8. und Gefechte im Westen, Orte nicht angegeben, am 3., 7., 8., 15. und 16. 9. 14.) I. Bataillon, Torgau. 1. Kompagnie: Leutnant der Reserve Baum leicht verwundet. Unteroffizier Martin Karl aus Zschakau (Kreis Torgau) tot. Gefreiter Hornist Oswald Becker aus Wallroda (Kr. Eckartsberga) tot. Musketier Emil Thiemig aus Herzberg (Kr. Schweinitz) tot. Unteroffizier der Reserve Ernst Holdhaus aus Schützberg (Kr. Schweinitz) schwer verwundet. Gefreiter der Reserve Otto Lehmann aus Annaberg (Kreis Torgau) schwer verwundet. Reservist Robert Oberländer aus Züllsdorf (Kr. Torgau) schwer verwundet. Musketier Hermann Wuigk aus Biehla (Kr. Liebenwerda) verwundet. Musketier Karl Millim aus Elsterwerder (Kr. Liebenwerda) schwer verwundet. Musketier Karl Dietrich aus Elsterwerder (Kr. Liebenwerda) schwer verwundet. Musketier Friedrich Schmiedt aus Thaldorf (Kr. Querfurt) schwer verwundet. Musketier Paul Stutzbach aus Altersstedt aus Eckartsberga) schwer verwundet. Musketier Otto Bergmann aus Donn (Kr. Eckartsberga) schwer verwundet. Musketier Hugo Mennicke aus Schönnewitz (Saalkreis) schwer verwundet. Reservist Bruno Müller aus Kleina (Kr. Zeitz) schwer verwundet. Reservist Richard Schröter aus Jesnigk (Kreis Schweinitz) schwer verwundet. Reservist Otto Merbitz aus Oberwiederstedt (Kr. Mansfeld) schwer verwundet. Musketier Hermann Schrecker aus Ballitz (Kr. Merseburg) schwer verwundet. Gefreiter der Reserve Hugo Heisterberg aus Tollwitz (Kr. Merseburg) schwer verwundet. — 2. Kompagnie: Gefreiter der Reserve Oskar Kahl aus Prittitz (Kr. Weißenfels) tot. Tambour Richard Krause aus Zeischa (Kr. Liebenwerda) schwer verwundet. Gefreiter Albert Stoy aus Colochau (Kr. Schweinitz) schwer verwundet. Hornist Otto Graj aus Morxdorf (Kr. Schweinitz) schwer verwundet. Reservist Karl Hering aus Streckau (Kr. Weißenfels) schwer verwundet. Reservist Emil Dinde aus Beckwitz (Kr. Torgau) schwer verwundet. Tambour Otto Schemmel aus Wenzendorf (Kr. Liebenwerda) schwer verwundet. Reservist Richard Schlauch aus Drostig (Kr. Weißenfels) schwer verwundet. Musketier Gustav Krüger aus Gölsdorf (Kr. Schweinitz) leicht verwundet. Musketier Adolf Liesch aus Elsdorf schwer verwundet. Reservist Oskar Naumann aus Bennewitz (Kr. Torgau) schwer verwundet. Musketier Walter Giese aus Deltzsch leicht verwundet. — 3. Kompagnie: Unteroffizier Otto Huth aus Eisleben leicht verwundet. Unteroffizier der Reserve Otto Stolze aus Naumburg leicht verwundet. Musketier Oskar Petrowsky aus Eisleben leicht verwundet. Musketier Paul Ziegenbalg aus Kobershain (Kr. Torgau) leicht verwundet. Reservist Max Pippel aus Tagewerben (Kr. Weißenfels) leicht verwundet. Reservist Franz Müller I aus Gerstewitz (Kr. Weißenfels) leicht verwundet. Musketier Otto Perz aus Bitterfeld leicht verwundet. Musketier Hermann Becker aus Bilzingsleben (Kr. Eckartsberga) leicht verwundet. Reservist Richard Petzold aus Deuben (Kreis Weißenfels) leicht verwundet. Musketier Paul Mundt aus Weißenfels leicht verwundet. Reservist Artur Heber aus Dobris (Kr. Weißenfels) leicht verwundet. Reservist Hermann Ziegenbalg aus Groß-Thiermig (Kr. Liebenwerda) leicht verwundet. Reservist Otto Schönert aus Melpitz (Kr. Torgau) tot. Musketier Franz Prange aus Brehna (Kreis Bitterfeld) tot. — 4. Kompagnie: Musketier Ernst Grundt aus Clöden (Kr. Schweinitz) leicht verwundet. Musketier Willy Hofmann aus Roßdach (Kr. Querfurt) schwer verwundet. Musketier Wilhelm Scholz aus Halle leicht verwundet. Musketier Walter Wurche aus Memleben (Kreis Eckartsberga) schwer verwundet. Reservist Richard Richter aus Körba (Kr. Schweinitz) leicht verwundet. Reservist Martin Torschtewitz aus Krasseln (Kr. Weißenfels) leicht verwundet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Nordhausen—Wernigerode-Eisenbahn-Gesellschaft. In dem am 31. März d. Js. abgelaufenen Geschäftsjahr betrugen die Betriebseinnahmen 973 920 (i. V. 948 394) Mk., und die Betriebsausgaben stellten sich auf 614 960 (573 779) Mk. Der Reingewinn wird mit 88 858 (119 504) Mk. ausgewiesen. Eine Dividende wird nicht ausgeschüttet, während im Vorjahre die Stammaktien Lit. A 3½ Proz. erhielten und den Aktien Lit. B 3½ Proz. aus Garantiezuschüssen gezahlt wurde. Der diesjährige Reingewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Steigerung der Ausgaben ist auf die Erhöhung der Beamtengehälter und die Steigerung der Kohlenpreise zurückzuführen. Der Betriebskoeffizient ist um 2,6 Proz. auf 71,25 Proz. gestiegen. Im laufenden Jahre sind die Ausgaben erheblich zurückgegangen, insofedessen wurde auch der Beschluß gefaßt, von der Verteilung einer Dividende abzusehen.

Eine neue Erhöhung der Garnpreise. Die Stuttgarter Garnbörse am Montag brachte abermals eine erhebliche Preissteigerung für Baumwollgarne um 10 Pfg. das Kilo, für Baumwollgewebe um ½ bis 1 Pfg. das Meter.

Waren und Produkte.

Berlin, 21. Oktober. (Getreidebericht.) Die wahrscheinlich noch in dieser Woche erfolgende Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide wirkte lähmend auf den Verkehr. Die Preise für Lokoware waren aber infolge mangelnden Angebots fest.

Weizen behauptete loko 268—71, Roggen etwas matter loko 230—36. Hafer etwas matter loko 224—29, Mais etwas matter loko 250.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	21. 10.	19. 10.		Roggen loko, neue	21. 10	13. 10.
Weizen p. Dez.	123¼	124¾		Ernte	—	—
„ „ Mai	129	130½		Schmalz p. Oktbr.	10.27	9.95
Mais loko	—	—		Nov.	9.92	9.90
Mehl Spring cl.	—	—		**New York**		
Chicago.				Petroleum in Cases	—	—
Weizen p. Dez.	114¾	116½		do. in Stard. Witho	—	—
„ „ Mai	120¼	122⅛		do. in Cred. Balanc.	—	—
Mais p. Sept.	67⅝	68⅜		Kaffee loko	6¼	6¼
„ „ Dez.	75⅜	76¾		„ p. Sept.	—	—
Hafer Mai	—	53⅛		„ p. Dez.	—	—
„ „ Dez.	—					

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Hafen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aken a. d. Elbe. Aken, 20. Okt. Heute traf der Kahn 110 hier ein.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Filiale Halle a. S. | Poststrasse 12. Fernsprecher Nr. 1382, 1383, 1692.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141021035/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 17. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr,
an der Gerichtsstelle Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, versteigert werden das im Grundbuche von Diau Band 7 Blatt 195 (eingetragene Eigentümerin am 1. August 1914 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Kaufmann **Anna Dankwarth** geb. Lucke) eingetragene Hausgrundstück Hartenblatt 1, Parzellen 306/9 und 313/99, 16 ar 99 qm groß, jährl. Nutzungswert 676 Mk.

Halle S., den 10. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 7.

Polizei-Verordnung

über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau bei Hausschlachtungen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) in Verbindung mit § 24 des Gesetzes betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 (R.-G.-Bl. S. 547) und § 13 des Ausführungsgesetzes zu diesem Gesetze vom 28. Juni 1902 (G.-S. S. 229) wird unter Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Sachsen folgendes verordnet:

§ 1.

Rindvieh im Alter von drei Monaten und darüber unterliegt auch dann wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, in allen Fällen vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung nach Maßgabe der Vorschriften des vorbezeichneten Reichsgesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

§ 2.

Rindvieh im Alter bis zu drei Monaten, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde unterliegen auch in den Fällen, in denen auf Grund des § 2 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 die Untersuchung unterbleiben darf, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung nach Maßgabe des vorbezeichneten Reichsgesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsvorschriften, sofern

a) das Fleisch nicht nur im eigenen Haushalte eines Besitzers, sondern in mehr als einem Haushalte zum Genusse für Menschen verwendet werden soll;

b) das Fleisch in einem Haushalte zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, in dem mehr als vier nicht zur Familie oder zum Gesinde des Besitzers gehörige Kostgänger regelmäßig beköstigt werden;

c) die Schlachtung zum Zwecke der Bewirtung eines die Zahl der sonst zum Haushalte gehörigen Mitglieder erheblich übersteigenden Kreises von Personen (z. B. bei Einquartierungen und größeren Festlichkeiten).

erfolgt.

§ 3.

Alle dieser Verordnung entgegenstehenden oder dasselbe Gebiet regelnden polizeilichen Vorschriften innerhalb der Provinz Sachsen, insbesondere die Polizei-Verordnung vom 23. Februar 1909, sowie die Polizei-Verordnung des Königlichen Regierungspräsidenten zu Merseburg vom 20. November 1909 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg Stück 48 S. 354) und die Polizei-Verordnung des Königlichen Regierungspräsidenten zu Magdeburg vom 2. Januar 1912 (Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Magdeburg Stück 3 S. 36), werden aufgehoben.

§ 4.

Für Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung gelten die Strafbestimmungen der §§ 26 bis 28, insbesondere des § 27 Nr. 2, 3 des Gesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1915 in Kraft.

Magdeburg, den 3. Oktober 1914.

Der Ober-Präsident. v. Hegel.

Anordnung,

betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

Auf Grund des § 4 Abs. 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, vom 11. September 1914 (Reichs-Gesetz-Bl. S. 405) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Das Schlachten von sichtbar trächtigen Sauen ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3.

Uebertretungen dieser Anordnung werden gemäß § 6 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

§ 4.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. V.: gez. Küster.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jakob Fackenheim** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin auf
den 16. November 1914, vormittags 11½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Poststraße 13, Zimmer 45, bestimmt.

Halle (Saale), den 15 Okt. 1914.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abt. 7.

Zu verkaufen.
Grundstücke.

Herrschaftl. Haus
mit Vor- u. Hintergart., 3 Wohn., auch f. 2 Fam. pass., in sonnigst. sehr preisw. zu verk. Gute Lage Nord. Off. H. 1537 Exp. erb.

Vermietungen.

Großer Laden
mit Kontor, Niederlagen, Wohnung, auch geteilt, 1.4. 1915 **Schmeerstr. 2** zu verm. Näheres **Wettinerstraße 86, p.**

4 Zimmer
Kam., Küche in sehr ruhiger Lage in besserem 3 Familienhaus ist pr. 1.4 15 zu verm. evtl. m. Gartenbenutzung. **Dorfteilenstr. 4 part.**

I. Etage, 5 Zimmer, Bad, Innenkl. u. Zub. Mk. 800.—, ev. als **Bureauräume** geeignet, **Nähe der Bahn,** per 1. 4. 15 zu verm. Näh. Alb. Necke, Wielandstr. 3.

Umständehalber
5 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör 1. 4 15 oder früher zu vermieten. Näheres **Merseburgerstr. 6, Sattlergeschäft.**

Steinweg 16. I.
7 Zim., Bad, Gas elektr. Licht, reich. Zubeh., Balkon nach dem Waisenhausgart. sofort oder 1. 4. z. verm. Besichtg. b. 3 Uhr nachm.

Bureauräume mit Nebenräumen
I. Etage, im Preise von Mark 500 bis M. 800.— p. a., sowie **Geschäftsräume** per sofort oder später im Robert Schuhmannhaus **Zwickau, Hauptmarkt 5,** zu vermieten. Allerlei Geschäftslage. Näh. d. F. E. Krüger, Zwickau, Hauptmarkt 5

2 mobl. Zimmer, auch zusamm., **zu verm. Leipzigerstr. 44, part.**

Persil
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!
Henkel's Bleich-Soda

MEHR LICHT Spiritus-Glühlicht
Ersatz für Petroleum.
1 Ltr. brennt ca. 17 Stunden.
Ersatzteile. Reparaturen.
Vertriebsstelle der Spiritus-Zentrale Berlin:
Gustav Reusch. Poststrasse 4.

Konkursmasse-Verkauf.
Die zur Konkursmasse des Blumenhändlers **Hermann Buhs hier** gehörigen lebenden Pflanzen Vorräte und Ladeneinrichtung — abgeschätzt auf zusammen Mk. 310.85 — sollen bei annehmbarem Gebote am **Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, im Laden Königstr. 6** im Ganzen freihändig verkauft werden.
Besichtigung am Terminstage von 2—3½ Uhr nachmittags. Gelegenheit zum Selbstkaufmachen. Laden kann weiter gemietet werden. **Otto Knoche,** Konkursverwalter. Bismarckstr. 30.

Für unsere
Truppen
empfehle:

Tricot-Hemden,	Tricot-Hosen,
Leibbinden,	Kniewärmer,
Pulswärmer,	Kopfhüllen,
Taschentücher,	Fusslappen

etc.
zu billigsten Preisen.
Bruno Freytag.

Schreibarbeiten jeder Art,
wissenschaftl. u. geschäftl., **Hand u. Maschine,** Vervielfältigungen Rundschrift, Stenographie u. a. liefert
Hallische Schreibstube.
Gemeinnütz. Unternehmen. Beschäftigung Stellenloser. Hilfskräfte für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch ins Haus und nach auswärts.
Karlstraße 16. **Fernsprecher 8032.**

Hellgrau, langsam bindend und durchaus volumbeständig.
Wohlfeiles Ersatzmaterial „ für Portland-Zement „
diesem an Qualität ziemlich **gleichkommend.** Insbesond. gut zum **Hausfadenputz,** ferner auch zum Ein- u. Umdecken v. Dächern. Feinste Mahlung, absolute Reinheit und grösste Erhärtungsfähigkeit bei hohem Sandzusatze.
Feinste Ref. Billigste Tagespreise Vertreter i. Halle u. Umg. Lager: **Friedr. Jesau vorm. Wilh. Reupsch.** Fernruf 13.

Herrschaftl. I. Etage, Leipzigerstr. Nr. 70,
bestehend aus 10 Zimmern und Zubehör, 3 Ausgänge, **im ganzen** oder **geteilt** auch als **Geschäfts-Etage** sofort oder später **zu vermieten.**

Offene Stellen.
Männliche.

Wer während des Krieges in Haupt- od. Nebenberuf viel Geld verdien. will, schreibe sof. unt. „Existenz" an **Allgem. Anzeigen-Bureau Leipzig,** Markt 10.

Am **1. April** nächst. Js. stellt eine der ältesten hiesigen Firmen einen jungen Mann aus guter Familie mit guten Schulkenntnissen als
kaufmännischen Lehrling
ein. Gute Behandlung und umfassende Ausbildung in allen Zweigen des weitverbreiteten Geschäftes werden zugesichert. Selbstgeschriebene Angebote unter **A. 1530** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Einen
Lehrling
mit dem einjähr.-freiwill. Reugnis für unser Engros-geschäft suchen zum sofortigen Antritt
H. Ch. Werther & Co.

Stellen-Gesuche
Männliche.

Pens. Beamt., Ende 40er J. gew. u. zuverl., bew. in schriftl. Arb., **sucht** sof. od. sp. bei bescheid Anspr. Gefl. Off. J. 1538 Exp. d. Z.

Thale, Harz. Wissenschaftl. u. pensionat v. **Frau Professor Loumann.** Alls. Forts. Neu. Haus i. gr. Park. Herrl. gesch. Waldl. Ausf. Prosp.

Zum Heeresdienst einberufen.
Dr. Kohlhardt,
am Kirchtor 10.

Patent-Anwalt
Dipl.-Ing. H. Schaal, CÖTHEN, Promenade 9.

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche **Strumpfwaren und Trikotagen** in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1898.

Nur echt mit dem Elefant". — Unentbehrlich für jeden Haushalt. — Fast überall zu haben.
Fabrikanten:
Günther & Haussner, Chemnitz.

Ernst Heinrichshofen,
Halle a. d. S., Krukenbergstr. 28.

Mastgänse
tadellose Ware eingetroffen.
Weiner,
Sternstr. 6. Tel. 5103.

Wollwasch-Seife
Stück 20 Pf.
unentbehrlich zum Waschen von Golfjacken, Sportmützen, Sweater, woll. Unterzeug, woll. Strümpfen etc.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Professor Dr. med. Koerner
4 Wochen dienstlich verreist.

Dauerhafte
Versandkästen
für Liebesgaben sehr billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rab.-Spar.-Ver.

Damenhüte
werden schick und billig garniert
Hardenbergstr. 21 III r.

Wringmaschinen-Walzen
werden sofort erneuert
Otto Sparmann, gr. Steinstr. 47, neben dem Walhalla. Fernruf 504.

Kaufgesuch.
Briefmarken
aller Länder, kleinere u. größere Sammlungen von Privatmann zu kaufen gesucht. Offerten unter **E. 1468** an die Exped. d. Zeitg.

Vermischtes.
Kaufmann, 29 Jahre alt, mit aufgehendem Geschäft, 6000 Mark Eintommen, sucht Bekanntschaft mit gebild., vermögender, häuslich erzogener Dame zwecks baldiger Heirat. Offerten, möglichst mit Bild, erbeten unter K. 1539 an die Expedition dieser Zeitung.

Familien-Nachrichten.

Den Tod für das Vaterland erlitt auf den Schlachtfeldern im Westen mein treuer Beamter

Herr Ernst Heym,
Kriegsfreiwilliger
im Magdeburg. Füsilier-Regiment Nr. 36.

Mein Haus und meine Beamten bewahren dem Verblichenen, der zu den besten Hoffnungen berechtigte, ein treues Andenken.

Halle a. d. S., den 20. Oktober 1914.

Reinhold Steckner.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. Oktober fern von der Heimat mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe,
der Füsilier im Füsilier-Regiment Nr. 36
Kurt Wolf,
ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz,
im Alter von 24 Jahren.

Halle a. d. S., den 21. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Witwe **Klara Wolf** geb. Meyer,
Otto Wolf,
Ida Wolf,
Paul Wolf.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes und Bruders sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Sanitätsrat Dr. med. Schuchardt u. Frau.
Luise Schuchardt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19141021035/fragment/page=0004